

Perspektive Rheinberg

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Mit Perspektive Rheinberg halten sie die erste Ausgabe einer Info-Zeitung in den Händen, gerichtet an alle Rheinbergerinnen und Rheinberger. In ihr sollen die Ideen und Planungen, aber auch erste behutsame Schritte auf dem Weg zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung aufgezeigt werden. Obwohl sich die Stadt Rheinberg seit vielen Jahren bemüht, die Stadt so zu entwickeln, dass sich die hier lebenden Menschen wohlfühlen und mit ihrem Wohn- und Lebensumfeld zufrieden sind, stehen wir erst ganz am Anfang. Ideen zu einer solchen im Gleichgewicht stehenden Stadtentwicklung, sind von Bürgerschaft, Politik und Verwaltung zu einem Leitbild (2001) und darauf aufbauend zu einem Strategie- und Handlungskonzept, dem Stadtentwicklungskonzept Nachhaltiges Rheinberg 2030+ erarbeitet worden.

Derzeit arbeitet die Verwaltung an der Einführung eines kommunalen Nachhaltigkeitsmanagements und dem Aufbau der Netzwerkarbeit, also zwei wichtigen ersten Schritten zur gemeinsamen Zukunftsentwicklung. Dabei wollen Politik und Verwaltung sich dieser Herausforderung stellen und einen Umdenkungsprozess einleiten. Hierzu ist allerdings die Mithilfe der Rheinberger Bevölkerung notwendig. Ich möchte Sie alle bitten, mit uns, den kommunalen Entscheidungsträgern, diesen Weg gemeinsam zu gehen. Wie das gehen soll und welche Initiativen es hierzu bereits gibt, dazu soll diese erste Ausgabe von Perspektive Rheinberg 2030+ einen Überblick geben. Gleichzeitig wünsche ich mir von der Bevölkerung jedoch auch konstruktive Anregung und Kritik. Verwaltung, Politik und Bürgerschaft müssen voneinander lernen, nur so ist Veränderung möglich. Lassen Sie uns gemeinsam dieses schwere Stück Arbeit für unsere Stadt anpacken.

Viel Spaß beim Lesen, Kreuzworträtseln und Gewinnen, sowie Gesundheit, Glück und Erfolg wünscht

Hans-Theo Mennicken
Bürgermeister



Was finden Sie wo?

- Grußwort:	1
- Was ist Nachhaltigkeit	2
- Agenda 21	2
- Ecopolis	3
- Bürger mach Wind	4
- Planen mit der Sonne	4
- Kreuzworträtsel	5/6
- Seniorenplan	5
- Einzelhandelskonzept	5
- Kunstwettbewerb	6
- Kino für Kids	6
- Energie sparen - gewinnen	7/8
- Ökoprofit	8
- Rheinberger Tafel	8
- Clever mobil	9
- Mamataxi	9
- Klimaschutz	10
- Natur- und Freiraum	10
- Warenbörse	11
- Agenda 21 Schule	11
- Erziehung und Bildung	12
- NeuerFlächennutzungsplan	12
- Umsetzung des StEK 2030+	12

Impressum:

Herausgeberin:
Stadt Rheinberg
Der Bürgermeister
Stabsstelle für Nachhaltigkeit
Jens Harnack
Kirchplatz 10
47495 Rheinberg
Tel. 02843/171-493
Email: jens.harnack@rheinberg.de

Gestaltung: Jan Gerbecks, Duisburg
Fotos: N.Balcazar, J.Harnack,
A.Kruska, M.Knol
Druck: Inhester GmbH, Moers
Auflage: 15.000
Ausgabe: Dezember 2005

Nachhaltigkeit - nur ein Schlagwort? Wird man davon satt, glücklich oder gesund?

Ja! Wenn die wesentlichen Kriterien für nachhaltige Entwicklung bei allen unseren Aktivitäten und Entscheidungen berücksichtigt und realisiert werden. Seit der Industrialisierung leben wir - gemessen am Ressourcen-verbrauch - zusehends über unsere Verhältnisse. Wir leben jedoch auch auf Kosten anderer (Völker), mehr und mehr auch auf Kosten unserer eigenen Kinder.

Schon immer gab es arm und reich, innerhalb der Völker und weltweit. Mit zunehmender Globalisierung verstärkt sich jedoch der Trend. Fehlentwicklungen resultieren aus einseitiger Interessenswahrnehmung, einseitiger Betrachtungsweise. Nachhaltige Entwicklung bedeutet nun, ganzheitlich an Problemlösungen heranzugehen und abgewogene Entscheidungen zu treffen, so dass durch Entwicklungen nicht einseitig Vorteile zu Lasten anderer entstehen. Dies kann dann funktionieren, wenn das gesamte gesellschaftliche System unter ausgewogener Berücksichtigung von ökonomischen, ökologischen und sozialen Gesichtspunkten und Wirkungen gelebt wird. Dies gilt für Länder, Städte, den Betrieb und für jeden Familienverband. Auf der Weltkonferenz 1992 in Rio erlebte der Begriff Nachhaltigkeit seine Renaissance. Er stammt aus dem 16. Jh. und wurde erstmals in der Holzwirtschaft verwendet: Bereits damals schlug ein weitsichtiger Holzbauer nur soviel Holz aus seinem Wald, wie auch nachwachsen kann. Schlägt er mehr, verliert er seine Existenzgrundlage.

In Zeiten zunehmender Globalisierung erkannten 189 Staatsoberhäupter in den Prinzipien nachhaltiger Entwicklung die einzig mögliche Antwort auf die zunehmenden Probleme. Ein Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert wurde geboren (Agenda 21). Am Beispiel eines Dreibeinständers ist das Prinzip einfach zu veranschaulichen. Die drei gleich langen Beine sind die drei Dimensionen Soziales, Ökonomie und Ökologie. Werden Maßnahmen und Entwicklungen nur noch unter einer Sichtweise, mit einer Zielsetzung bewertet bzw. die anderen Aspekte vernachlässigt, so fängt das Gesellschaftssystem an zu kippen und gerät, ähnlich wie das Dreibein mit ein oder zwei kürzeren Beinen - in eine Schiefelage, bis es ganz kippt.

Um das für die Zukunft zu vermeiden, ist vorsorgende, ausgewogene Stadtentwicklung erforderlich, unter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger.



Agenda 21 in Rheinberg

1998 wurde die Verwaltung vom Rat aufgefordert, einen Lokalen Agenda 21-Prozess zu organisieren und zu begleiten. Dies übernahm J. Harnack, auch heute noch für nachhaltige Entwicklung und die Organisation der Netzworke in Rheinberg zuständig.

Nachdem ca. 40 Bürgerinnen und Bürger in verschiedenen Arbeitsgruppen einige Projekte bearbeitet hatten - das bekannteste und bisher aufwendigste ist sicherlich Bürgerwindräder Rheinberg - wurde klar, dass ein Leitbild notwendig ist, um verbindlich gemeinsame Ziele zu verfolgen. Das von den bürgerlichen Gruppierungen Stadtmarketing und Lokale Agenda 21 erarbeitete Leitbild wurde vom Rat 2001 beschlossen. Allerdings erwies sich das Leitbild immer noch als zu unverbindlich, so dass die lokale Agenda 21 im Zeitraum

2002-2004 das Stadtentwicklungskonzept nachhaltiges Rheinberg 2030+ (STEK 2030+) erarbeitete.

Ca. 150 Menschen aus Rheinberg trugen Fakten und Ideen in 6 Perspektivwerkstätten zu einem umfangreichen Maßnahmenplan zusammen, der dann von einer kleinen Kerngruppe zu dem 16 Seiten umfassenden STEK 2030+ komprimiert wurde. Schwerpunkte der Umsetzung in den kommenden Jahren sind:

- Aufbau eines bürgerschaftlichen Netzwerkes auf operativer Ebene
- Die Arbeit einer bürgerschaftlichen Lenkungsgruppe
- Das Initiieren von Projekten, die zu nachhaltiger Stadtentwicklung beitragen
- sowie in Politik und Verwaltung Nachhaltigkeitsmanagement-Instrumente zu installieren, um Nachhaltigkeit zum Alltäglichen werden zu lassen.

Alle Rheinberger, egal ob organisiert oder unorganisiert, sind aufgerufen, sich für ihre Stadt und deren Zukunft - ihrer Zukunft - in dem bürgerschaftlichen Netzwerk unparteiisch zum Wohl aller zu engagieren. Gesellschaftspolitische Aktivität ist ausdrücklich erwünscht. (Fortsetzung S.12)



Euregio-Projekt Ecopolis Wageningen-Rheinberg

Wenn alle Akteure gemeinsam erfolgreich sein wollen ist Transparenz und Erfahrungsaustausch notwendig. In Nordrhein-Westfalen schritt diese Vernetzung rasant voran. Allerdings stellte sich Anfang 2000 für J. Harnack die Frage, warum Informationsaustausch mit Siegen oder Bielefeld, aber nicht mit den Niederlanden? Gesagt, getan. Nach mehreren Gesprächen wurde mit der Stadt Wageningen ein Partner gefunden, mit dem das Ecopolis-Projekt konzipiert wurde. Das Projekt ist ein grenzüberschreitendes Kommunikationsprojekt zur Förderung der deutsch-niederländischen Zusammenarbeit.

Wissens- und Erfahrungsaustausch und die Durchführung gemeinsamer Projekte im Hinblick auf eine nachhaltige - zukunftsfähige - Stadt- und Regionalentwicklung stehen dabei im Mittelpunkt. Ziel der Euregio allgemein ist der Abbau der Grenzen zwischen den Ländern.

Das Ecopolis-Projekt wird über die Euregio Rhein-Waal und durch das EU-Programm Intereg IIIa, das Wirtschaftsministerium von NRW und die Provinz Gelderland sowie die beiden Städte finanziert. Das Projekt läuft noch bis Ende August 2006 und entwickelt Aktivitäten in den Bereichen

- Nachhaltige Unternehmen
- Nachhaltige Energiegewinnung und Energieverhalten
- Nachhaltige Raumentwicklung
- Lokale Agenda 21-Aktivitäten
- Nachhaltigkeit innerhalb der Gemeinde

Zum Thema "Nachhaltige Unternehmen" wurde sowohl in Wageningen mit 12 Betrieben als auch in Rheinberg in Kooperation mit wir4 mit 8 Betrieben das Projekt Ökoprot durchgeföhrt. Dabei wurden durch ökologische Optimierungen im Betrieb Kosteneinsparungen erzielt (weiter S. 8).



Zum Thema "Nachhaltige Energie" sollen lokale Strategien entwickelt werden. Beispielhaft hierfür ist das Konzept Klimadorf, das zwischen den Nachbargemeinden Hamminkeln-Dingden und Ede-Lunteren (Nachbar von Wageningen) verwirklicht werden soll. Angestrebt sind Maßnahmen zur Schaffung einer emissionsfreien Energieversorgung, quasi als Ausgangspunkt für die Gestaltung einer nachhaltigen lokalen Gesellschaft. Vergleichbar mit Klimadorf Dingden ist in Rheinberg der neu gegründete Klimatisch zu sehen mit der Zielsetzung, das Thema Energie ins Bewusstsein zu rücken und zu nachhaltigem energetischem Verhalten zu animieren.



Zum Thema "Nachhaltigkeit in der Gemeinde" ist das bereits erwähnte Stadtentwicklungskonzept 2030+ erarbeitet worden. Die darin vorgeschlagenen Ziele, Teilziele und Maßnahmen, z.B. für die Bereiche Bildung und Erziehung, Soziales, Arbeit und Wohnen, Energie/Mobilität sowie Natur/Landwirtschaft/Freiraum stellen einen Orientierungsrahmen für die Gesamtstadtentwicklung dar. Über die Umsetzung des Konzeptes soll erreicht werden, dass Maßnahmen und Aktivitäten im Stadtgebiet Rheinberg daraufhin überprüft werden, wie weit sie zu einer nachhaltigen Entwicklung in Rheinberg beitragen oder dieser zugehen laufen. Beide Kommunen versuchen auf unterschiedlichem Wege, Nachhaltigkeitsmanagement im Verwaltungsalltag zu organisieren (weiter S. 10).

Zum Thema "Nachhaltige Raumentwicklung und Lokale Agenda 21" bildeten sich in den vergangenen Jahren zu den Handlungsfeldern Erziehung und Bildung, Kunst und Kultur, Senioren, Frauen, Wirtschaft, Natur und Landwirtschaft sowie Energie auf verschiedene Art und Weise Kooperationen und Zusammenarbeit. Einige Initiativen werden hier vorgestellt.

Bürger machen Wind

Als Agenda 21 im Herbst 1998 startete, ahnte wohl noch niemand der bürgerschaftlichen Akteure, dass innerhalb von knapp 5 Jahren nicht nur ein riesiges Projekt geplant und initiiert, sondern auch umgesetzt werden würde. Die Gründungsversammlung von Bürgerwindräder Rheinberg im Januar 2001 machte neugierig; 120 Interessierte wollten wissen, was da passiert. Die Planungen wurden konkreter, mussten jedoch im langwierigen Genehmigungsverfahren mehrfach geändert werden. Nach der Genehmigung dauerte es dann noch mal 6 Monate, bis die Bürgerwindräder vor ziemlich genau 2 Jahren aus dem Boden wuchsen. Seitdem stehen 4 Windräder auf Rheinberger und 1 Windrad auf angrenzendem Alpener Stadtgebiet und produzieren Strom für ca. 3.000 Haushalte.

Auch Bürgerwindräder Rheinberg erfüllt alle Kriterien der Nachhaltigkeit, insbesondere:

- Bürger schlossen sich zusammen, um Verantwortung zu übernehmen.

Zielsetzung: Nicht nur über teuren Strom, Atomkraft und die negativen Klimabeeinflussungen schimpfen, sondern initiativ werden und Verantwortung übernehmen. Planung, Genehmigungsverfahren und die gesamte Finanzierung erfolgte über Bürger. Um die Umweltauswirkungen so gering wie möglich zu halten (Landschaftsbild, Verlärmung, Verschattung) wurde auf die Errichtung von Großanlagen verzichtet. Damit konnte die allgemeine Akzeptanz für die Windräder in Rheinberg gesteigert werden.

Ein ganz besonderes Lob hat sich hier Kurt Jursik aus Alpsray verdient, der sich unermüdlich für Bürgerwindräder Rheinberg einsetzt. Das erste Windrad in Rheinberg wurde übrigens bereits 1993 auf dem Heesenhof aufgestellt.

Daten zu Bürgerwindräder Rheinberg

Idee zur Initiative:	September 2000
Bauvoranfrage:	Oktober 2000
Gründungsversammlung:	Januar 2001
Bauantrag:	Februar 2001
Baugenehmigung:	Mai 2003
Errichtung der 5 Anlagen:	Dezember 2003

Nennleistung Gesamt:	5,06 MW
Jahresstromertrag:	ca. 7,8 Mio. kWh
Nabenhöhe:	ca. 70 m
Gesamthöhe:	ca. 98 m

Schadstoffentlastungen/Jahr:	
Staub	320 kg
Stickoxide	5,8 t
Schwefeldioxid	11,8 t
Kohlendioxid	7.700 t



Planen mit der Sonne

Die Möglichkeit, Sonneneinstrahlung zur Verringerung des Energieverbrauches eines Gebäudes einzusetzen, wird immer häufiger genutzt: In passiver Form durch die Nutzung der Einstrahlungswärme über große Fensterflächen möglichst nach Süden sowie in aktiver Form durch Solarkollektoren zur Warmwassererzeugung und Heizungsunterstützung oder Solarzellen zur Stromerzeugung. Die Stadt hat bis heute einzelne Planungen, wie das Wohngebiet Douffsteg in Borth, hinsichtlich der Nutzung der Sonnenenergie optimiert und fördert auf städtischen Grundstücken die Errichtung von Gebäuden nach den Kriterien des Landesprojektes



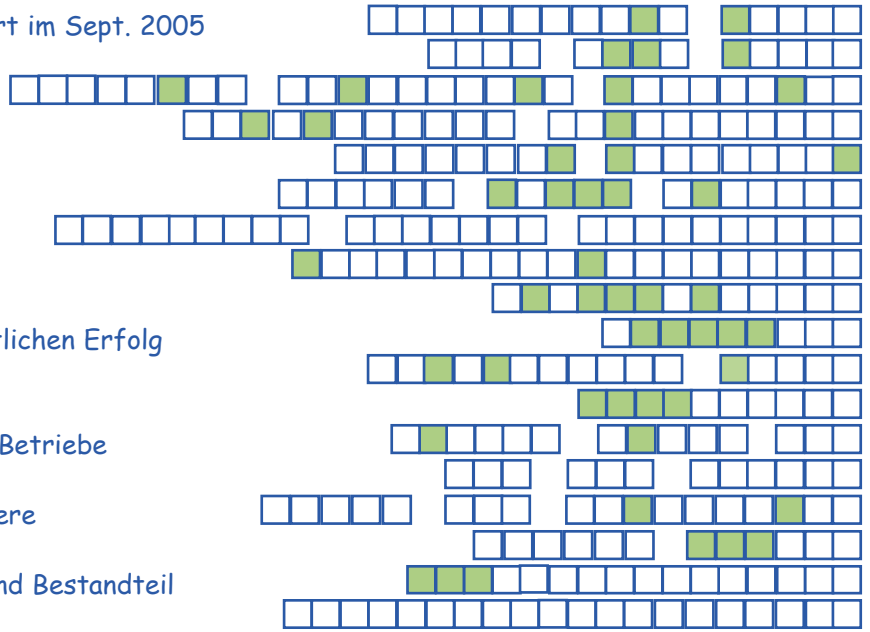
"50 Solarsiedlungen NRW". Zukünftig beabsichtigt sie darüber hinaus, unterstützt durch das Marketingbüro des NRW-Projektes "Planen mit der Sonne" ihre städtebaulichen Planungen mit Hilfe eines städtebaulichen Simulations-Programms hinsichtlich der Nutzung der Sonnenenergie zu optimieren. Ziel ist es, möglichst gute Bedingungen für eine Sonnenenergienutzung zu sichern, ohne jedoch auf wichtige städtebauliche Qualitäten, wie z.B. die bauliche Fassung von Straßenräumen und abwechslungsreiche Bebauungsformen, zu verzichten. Weitere Infos bei Frau A. Altendorf, Tel. 02843/171-425.

Wer weiß Bescheid ? Kreuzworträtsel für jedermann

Wir haben für Sie/euch ein kleines Kreuzworträtsel mit 21 Fragen zur Nachhaltigkeit zusammengestellt. Die Antworten sind den Texten zu entnehmen, mitmachen kann jeder der in Rheinberg wohnt oder arbeitet.

Einsendeschluss ist der 15.01.2006, Stadthaus Rheinberg.

1. Beliebte Veranstaltung und Jubiläumsort im Sept. 2005
2. Ein Grundprinzip der Agenda 21
3. Name des Euregio-Projektes
4. Ziel des Stadtentwicklungskonzeptes
5. Größtes Rheinberger Agenda Projekt
6. Was bedeutet RuTi FEBA
7. Konzept nicht nur für die Innenstadt
8. Prinzip der Agenda 21
9. Wichtige Voraussetzung für wirtschaftlichen Erfolg
10. Hilfsprojekt für Sozialbedürftige
11. Nachhaltigkeitsprojekt für Betriebe
12. Motto des Mobilitätswettbewerbes f. Betriebe
13. Erfolgreiches Agenda-Projekt für jüngere
14. Nachhaltigkeitsprojekt für Schulen
15. Prinzip aus dem Betriebsmanagement und Bestandteil des Stadtentwicklungskonzeptes



Auch Rheinberg wird älter - Der Seniorenplan

Der Anteil der älteren und der hochbetagten Bevölkerung wird auch in Rheinberg ansteigen. Dies wird sich in den nächsten Jahrzehnten gravierend auf alle Lebensbereiche der Rheinberger Einwohner auswirken. Die Ansprüche und spezifischen Bedürfnisse - je nach Lebenssituation - werden vielfältiger. Dies erfordert unterschiedlichste Angebote, denn einzelne Gruppen älterer Menschen bestimmen sich weniger nach ihrer Lebensart als nach den individuellen Lebensumständen in den jeweiligen Lebensphasen und den damit verbundenen Bedürfnissen und Kompetenzen. Die vom Rat im März 2005 im Seniorenplan verabschiedeten und als Empfehlung genannten Maßnahmen mit den Schwerpunkten Stadtentwicklungskonzept 2030+, Wohnen im Alter, Mobilität im Alter, Freizeit- und Kulturangebote, ambulante soziale Dienste - teilstationäre und stationäre Dienste -, Beteiligung älterer Menschen soll zukünftig bei allen Neu- und Änderungsmaßnahmen unter dem Vorbehalt der Finanzierbarkeit sukzessive umgesetzt werden. Das im Seniorenplan entwickelte Ziel- und Handlungskonzept ist im Wesentlichen auf die primären Bedürfnisse der älteren Menschen ausgerichtet. Weitere Informationen bei Frau M. Giesen, Tel. 171-280.

Grundversorgung, aber auch die Attraktivitätssteigerung Rheinbergs als Einzelhandelsstandort. Derzeit wird ein neues Einzelhandelskonzept für Rheinberg erarbeitet. Da Rheinberg nicht aus einer Kernstadt mit einigen wenigen Ortsteilen besteht, sondern mehr als die Hälfte in der Bevölkerung in Ortsteilen lebt, stellt dies hohe Anforderungen an die zukünftige Einzelhandelsentwicklung. Abzuwägen ist zum einen die Attraktivität der Innenstadt und die Sicherstellung der Grundversorgung. Dies ist eng verbunden mit dem Ziel einer hohen Kaufkraftbindung vor Ort. Zum anderen werden nach heutigen wirtschaftlichen Maßstäben die meisten der Rheinberger Wohnbereiche als zu klein angesehen, um Geschäfte wirtschaftlich betreiben zu können. Die Lebensqualität und Attraktivität des Wohnquartiers steigt jedoch mit Angeboten, die vor Ort wahrgenommen werden können. Es darf also gespannt abgewartet werden, welche Impulse das neue Einzelhandelskonzept geben kann.

Weitere Infos bei Herrn D. Paus, Tel 171 403.

Ein Einzelhandelskonzept für Rheinberg

Ein Leitziel aus dem Stadtentwicklungskonzept lautet: Rheinberg ist ein attraktiver Wohnstandort sowie eine Stadt der kurzen Wege. Dabei ist ein Bestandteil auch der Erhalt und die Sicherstellung einer ortsnahe



16. Voraussetzung für gleichberechtigtes Handeln
17. EDV-gestützter Service für Fahrgemeinschaften
18. Ein bürgerschaftlicher Prozess in Rheinberg
19. Sichtbares Ergebnis des Kunstwettbewerbes
20. Wichtige Voraussetzung, dass das Stadtentwicklungskonzept funktionieren kann
21. Elterlicher Bring- und Holdienst (Mama-Taxi)

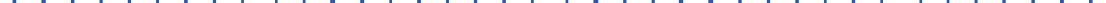
A 10x10 grid with 100 squares. 10 squares are shaded green, representing 10% of the total.

Einsendeschluss 15. Jan. 06

Unter den richtigen Einsendungen werden 10 Preise ausgelost (Der Rechtsweg ist ausgeschlossen):

2 x je eine 30 € Gutschrift auf die Abfallgebühren 2006, 2 x je eine Freikarte vom Schwarzen Adler, 2 x zwei Freikarten für Kulturveranstaltungen in der Stadthalle, 2 x eine Zehnerkarten für das Hallenbad, 1 Verzehr /Einkaufsgutschein von 20 € vom Krauthaus Heesenhof, 1 Warengutschein über 20 € vom Naturkostladen Budberg

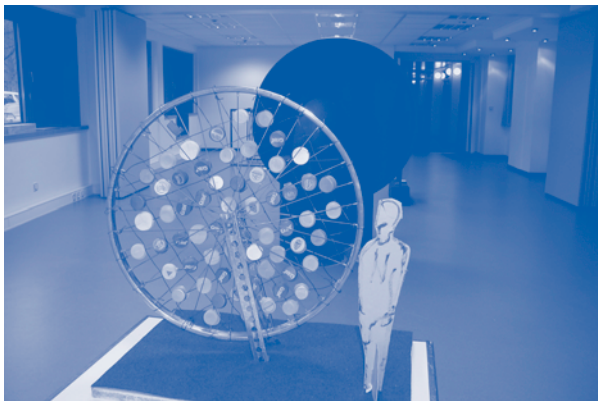
Das "Lösungswort" ist das Grundprinzip der Nachhaltigkeit.:



An die Stadt Rheinberg
z.Hd. Hr. Harnack
Kirchplatz 10
47495 Rheinberg

Absender:

Tel.: _____



Kunst soll nachhaltige Entwicklung anschaulich machen

Das Wissen und die Akzeptanz um das Thema Nachhaltige Entwicklung leidet darunter, dass kaum jemand sich etwas darunter vorstellen kann. Um hier eine öffentliche Diskussion um das Thema Nachhaltigkeit zu entfachen, wurde im Rahmen des Ecopolis-Projektes ein Kunstwettbewerb ausgeschrieben. Über das Medium Kunst und Gestaltung sollen die unterschiedlichsten Handlungsfelder nachhaltiger Entwicklung sowie das Gleichgewicht zwischen ihnen versucht werden zum Ausdruck zu bringen. Jährlich sollen so in Zukunft einige Skulpturen im öffentlichen Raum aufgestellt werden und die Rheinberger Bevölkerung zum Diskutieren und Nachdenken auffordern. Das Fernziel ist ein Nachhaltigkeitspfad mit 21 Skulpturen im öffentlichen Raum. Mit Spannung darf erwartet werden, wie Künstler dieses schwierige Thema umsetzen - und welche Impulse für eine öffentliche Diskussion sich hieraus in Rheinberg ergeben. 6 Künstler mit 9 Arbeiten (siehe Bilder im Hintergrund) sind 2005 dabei.

Kino für Kids

Fernsehen alleine ist langweilig, gemeinsam mit anderen ein Ereignis. Da ein Kino sich in Rheinberg nicht trägt, wurde von einer Gruppe Erwachsener im Dezember 2002 das wandernde Kinderkino gegründet. Speziell ausgesuchte und auf die Kinder zugeschnittene Filme werden seitdem für wenig Geld gezeigt. 2003 gab es 29, in 2004 34 Kinoabende. So um die 40 Kinder kommen pro Veranstaltung. Die Veranstaltungsorte wechseln, damit die Fahr- und Bringwege kurz sind und die Kinder auch sicher und alleine das Angebot wahrnehmen können. Darüber hinaus ermöglicht ein organisierter Fahrdienst (in kleinem Umfang), dass ggfs. auch Filme in anderen Ortsteilen angeschaut werden können. Kino gibt es in der Begegnungsstätte Reichelsiedlung, im Zuff, im Amplonius-Gymnasium, in der Stadthalle Millingen, im ToT-Heim Borth, im Kath. Pfarrzentrum in Orsoy und in der Aula der Lindenschule in Budberg. Das Kinder- und Jugendkino resultiert aus einer Idee von der Agenda 21 und wird mittlerweile unter der Obhut von Spektakel Rheinberg durchgeführt. Weitere Fragen beantwortet Ihnen gern Robert Meier, Tel. 0162/3204515.



Mit Klima-Schutz Geld verdienen, Energiesparen und dabei gewinnen!

Der 1. Schritt zur Veränderung ist es zu erkennen, wo wir stehen, d.h. wie gut oder wie schlecht wir sind. Wissen Sie das bei Ihrem häuslichen Energieverbrauch? Wir wollen Ihnen helfen. Liegt das Ergebnis vor, dann können Sie darüber nachdenken, etwas zu ändern. Sie profitieren dann davon - bei Ihren zukünftigen Strom- und Heizkostenrechnungen.

Sie wollen wissen wie das geht? Dann lesen Sie weiter und machen mit.

Sie haben erst kürzlich Ihre Jahresrechnung für Strom und ggfs. Heizkosten erhalten bzw. werden Sie in Kürze erhalten. Darauf angegeben ist der Verbrauch für das zurückliegende Jahr in kWh. Beim Gas wird neu sein, dass auch die Verbrauchsmenge in kWh umgerechnet wird. Und in Zukunft sollen die Verbrauchsabrechnungen auch Vergleichswerte und vieles mehr ausweisen, damit Sie Ansätze zu verändertem Verhalten finden können. Wir haben dem vorgegriffen und geben auf der nächsten Seite Hilfen zur Einschätzung, wie Ihr Verbrauch liegt. Sehen Sie sich Ihre Werte aus der Rechnung an und vergleichen Sie diese mit denen in der nachfolgenden Tabelle.

Tabelle 1 nutzen Sie, wenn Sie Ihr Warmwasser mit Strom erhitzen. Tabelle 2 verwenden diejenigen, die ihr Brauchwasser über die Heizungsanlage mit erwärmen. Tabelle 3 gibt eine Einschätzung für Erdgas und Ölverbräuche. Die Umrechnung in cbm Erdgas oder Liter Heizöl ist relativ einfach: Sie teilen kWh in der Tabelle durch 10 (bzw. multiplizieren ihre Ölliter bzw. Gas-cbm mit 10).

Tabelle 1 - Stromverbrauch mit elektrischer Warmwasserbereitung			
Personen	Verbrauch in kWh pro Monat		
	<u>Gut</u>	<u>Durchschnitt</u>	<u>Hoch</u>
1	135	160	180
2	230	275	320
3	325	375	425
4	400	460	515
5	480	610	590
Verbrauch in kWh pro Jahr			
	<u>Gut</u>	<u>Durchschnitt</u>	<u>Hoch</u>
1	1.600	1.900	2.200
2	2.775	3.300	3.825
3	3.900	4.500	5.100
4	4.825	5.500	6.175
5	5.725	6.400	7.075

Tabelle 2 - Stromverbrauch ohne elektrische Warmwasserbereitung			
Personen	Verbrauch in kWh pro Monat		
	<u>Gut</u>	<u>Durchschnitt</u>	<u>Hoch</u>
1	75	100	125
2	140	180	230
3	200	250	300
4	240	300	350
5	285	340	400
Verbrauch in kWh pro Jahr			
	<u>Gut</u>	<u>Durchschnitt</u>	<u>Hoch</u>
1	900	1.200	1.500
2	1.675	2.200	2.725
3	2.400	3.000	3.600
4	2.925	3.600	4.225
5	3.425	4.100	4.775

Tabelle 3 - Heizenergieverbrauch für Erdgas und Öl pro Jahr

Beheizte Fläche	<u>Super</u>	<u>Gut</u>	<u>Durchschnitt</u>	<u>Hoch</u>	<u>zu Hoch</u>
	kWh	kWh	kWh	kWh	kWh
50 m ²	3.000	6.500	7.375	9.000	11.000
75 m ²	4.500	9.750	10.500	11.250	16.500
100 m ²	6.000	13.000	14.750	18.000	22.000
150 m ²	10.500	19.500	22.500	27.000	33.000
200 m ²	12.000	26.000	29.500	36.000	44.000

Erfassung meines Stromverbrauchs/meines Heizenergieverbrauchs

Ein erster Schritt, Tips und Hinweise zu erhalten, wie beim Energieverbrauch gespart werden kann, ist zu erkennen, wann ich wofür wieviel Strom und Energie verbrauche. Dafür haben wir einen kleinen Check für sie vorbereitet. Führen Sie einfach etwas Buch und beobachten Sie Ihre Energieverbräuche monatlich. Auch hier gibt es einen kleinen Anreiz zum Mitmachen. Geben Sie die ausgefüllten Erfassungskärtchen bei der Stadtverwaltung Rheinberg Ende 2006 ab. Unter allen, die 12 Monate lang fleißig Buch geführt haben, verlosen wir 3 attraktive Preise. Und natürlich haben Sie damit eine gute Basis für sich selbst geschaffen, entweder selbst Maßnahmen zum Einsparen von Energie zu ergreifen oder aber die Energieverbräuche für eine Energieberatung zugrunde zu legen.

Stromverbrauch:

	Eigener	Durchschnitt
Jahr 2005		
Jan 06		
Feb 06		
Mrz 06		
Apr 06		
Mai 06		
Jun 06		
Jul 06		
Aug 06		
Sep 06		
Okt 06		
Nov 06		
Dez 06		
Jahr 2006		

Verbrauch an Heizenergie:

	Eigener	Durchschnitt
Jahr 2005		
Jan 06		
Feb 06		
Mrz 06		
Apr 06		
Mai 06		
Jun 06		
Jul 06		
Aug 06		
Sep 06		
Okt 06		
Nov 06		
Dez 06		
Jahr 2006		

Tips zum Strom- und Heizkostensenken finden Sie unter www.ea-nrw.de unter www.heizenergiecheck.de, bei Ihrem Fachhändler, Energieberatern, der Verbraucherzentrale (Moers, Wesel), bei J. Harnack im Stadthaus. Broschüren liegen im Stadthaus ebenfalls aus.

Wirtschaft und Umwelt in einem Boot

Im Rahmen des Ecopolis-Projektes wurde das 1. Ökoprofit-Projekt am nördlichen linken Niederrhein initiiert. Ziel des Projektes ist es, den teilnehmenden Unternehmen das Prinzip des nachhaltigen Wirtschaftens praxisorientiert einzuführen. Mit Analysen und daraus resultierenden Maßnahmen in den einzelnen Umwelt-Handlungsfeldern eines Betriebes (Energie, Abfall, Wasser/Abwasser, Beschaffungswesen, Stoffströme, Technik) Entlastungen und Einsparungen herbeigeführt werden, die dem Unternehmen wiederum Kosteneinsparungen bringen. Dies verbessert die Wettbewerbsfähigkeit und sichert Arbeitsplätze. Insgesamt wird die Umweltsituation in der Region und damit auch die Lebensqualität und Standortattraktivität gesteigert. Das 1. Ökoprofit-Projekt startete mit 8 Unternehmen aus den wir4-Städten. Mit dabei aus Rheinberg waren DESOWAG (Entwicklung und Produktion von Farben, Holzschutzmitteln und Lacken), der Dienstleistungsbetrieb der Stadt (Grünpflege, Winterdienst, Straßen- und Bauunterhaltung) und das EvgI. Alten- und Pflegeheim Orsoy.



Die teilnehmenden Unternehmen wurden mit dem Ökoprofitlabel, das auf EU-Ebene eine zunehmende Akzeptanz erfährt, im Rahmen einer Abschlussveranstaltung ausgezeichnet und zertifiziert. Das Projekt fand in der Region so großen Anklang, dass im November 2005 wieder in Kooperation mit wir4 das 2. Ökoprofit-Projekt gestartet werden konnte.

Rheinberger Tafel

Seit gut zwei Jahren gibt es die Rheinberger Tafel, die mittlerweile auch auf Alpener Gebiet ausgedehnt worden ist. Die Rheinberger Tafel wurde gemeinsam von katholischer und evangelischer Kirche ins Leben gerufen und heute mit Unterstützung von 70 ehrenamtlichen Helfern betreut. Mittlerweile werden ca. 100 Haushalte mit 300 Personen in Rheinberg und ca. 60 Haushalte mit knapp 200 Personen in Alpen von der Rheinberger Tafel kostenlos mit Grundnahrungsmitteln versorgt. Diese Nahrungsmittel werden von nahezu allen Rheinberger Händlern morgens geliefert, um dann dienstags zwischen 14.30 bis 16.30 Uhr am katholischen Pfarrbüro St. Anna, Annaberg und freitags von 14.30 bis 16.30 Uhr am evangelischen Gemeindehaus Alpen ausgegeben zu werden. Weitere Infos erteilt Frau Bente von der Caritas unter Tel. 971050 und Herr Bougitte von der Diakonie unter Tel. 4666.

Clever mobil sein und fit zur Arbeit kommen

In der heutigen Zeit kommt dem Thema Verkehr/Mobilität eine immer größere Bedeutung zu.

In der Arbeitswelt wird Mobilität gefordert. Aber auch im persönlichen Bereich sind unsere Beziehungen und Aktivitäten zunehmend auf einem sehr hohen Mobilitätsstandard ausgerichtet. Dementsprechend werden ca. 24 % aller Energie bzw. 14 % aller CO₂-Emissionen durch den Bereich Verkehr verursacht - ein hohes Einsparpotenzial! Das haben die Stadt Rheinberg und weitere Kommunen im Kreis Wesel zum Anlass genommen, seit 2002 jährlich Aktivitäten zur Bewusstseinsbildung für mehr verträgliche Mobilität zu schaffen. Im Juni 2005 fand nun zum 3. Mal der an Betriebe und ihre Mitarbeiter/innen ausgerichtete Wettbewerb "Clever mobil und fit zur Arbeit" statt. 5 Tage galt es, dem Auto die Fahrten zur Arbeit zu ersparen. Ausnahme: Fahrgemeinschaften. Vermittlungen z.B. unter www.pendlernetz.de Das Ergebnis: 32 Betriebe nahmen am Wettbewerb teil, davon 11 aus Rheinberg, u.a. die Stadtverwaltung Rheinberg mit einem Ergebnis von 36,5 %.

Der Termin für 2006: 04. bis 08. Sept. 2006.

Im Rahmen des Wettbewerbes 2005 wurden erstmals die Mobilitätsdaten der Mitarbeiter/innen der Stadtverwaltung erfasst.

Das Ergebnis:

Arbeitswege: 229 MitarbeiterInnen fahren täglich über 3.400 km, davon ca. 3.200 km mit dem Auto.

55 MitarbeiterInnen kommen ohne Auto

117 MitarbeiterInnen wohnen 6 km und näher

173 MitarbeiterInnen wohnen 10 km und näher

Nur 2 Mitarbeiter wohnen in mehr als 30 km Luftlinie von der Arbeitsstelle



In einem weiteren 3monatigen landesweiten Wettbewerb "Mit dem Rad zur Arbeit" beteiligten sich 24 MitarbeiterInnen der Stadtverwaltung.

Sie legten bei 750 Fahrten 8.647 km zurück. Wichtigste Hindernisse für die Nutzung des Fahrrades: Vermeintlich schlechtes Wetter, Bequemlichkeit und Zeitdruck. Nach einigen Tagen des Ausprobierens wandelte sich bei den meisten Teilnehmern/innen die Bereitschaft und das Radfahren wurde sogar positiv bewertet.

Mama-Taxi

Mütter (und auch wenige Väter) verbringen heute eine Unmenge an Zeit damit, ihre Kinder zur Schule, zum Kindergarten, zu Aktivitäten am Nachmittag und Abend zu fahren und natürlich auch wieder abzuholen.

Dabei spielt nicht nur die reine Fahrzeit eine Rolle, sondern auch die Qualität der Zeit. Es ist eine zerstückelte Restzeit, bis das nächste Kind wieder abgeholt werden muss. Den Kindern wiederum, die im



Auto von einem Termin zum nächsten gebracht werden, mangelt es auf Dauer an Orientierung im Raum, an der Vorstellung, wie die einzelnen "Inseln" und ihre Aktivitäten räumlich zusammenhängen. Die Belastung des entstehenden Verkehrs wird in Zukunft weiter wachsen. Kindern wird die Erfahrung genommen, sich eigenverantwortlich zu organisieren. Kinder, die den Nutzen des "Eigene- Wege-Gehens" nicht erfahren, werden auf diesem Wege zu potenziellen Autofahrern. Ziel aller Initiativen bei Kindergärten und in Grundschulen soll also sein - auch unter dem Gesichtspunkt von Bewegung und Gesundheit - , die Organisation des öffentlichen Lebens so zu gestalten, dass Service-fahrten auf ein Minimum reduziert sind. Eltern werden so entlastet, aber was viel wichtiger ist: Kinder gewinnen so jede Menge an Spaß; und zu zweit, zu dritt oder in der Gruppe von einer Brücke ins Wasser gucken, zu balancieren, rückwärts zu gehen, über die Gartenzwerge hinter einer Hecke fantasieren oder was Kindern eben nur noch mit anderen Kindern so alles einfällt, all' dies ist wichtig für die kindliche Entwicklung. Auch Regen kann lustig sein und der Wind aufregend, und auch der längste Weg hat einmal ein Ende. Geben wir unseren Kindern doch eine Chance!

Klimaschutz in Rheinberg

Am 19.10.2005 hat sich der Klima-Tisch Rheinberg gegründet. Ziel des Klima-Tisches ist es, gemeinsam das Thema Energie in die Öffentlichkeit zu tragen und verschiedene Initiativen in den Bereichen Bauen /Sanieren, Energiesparen im Haushalt, Energietechnik und Einsatz regenerativer Energien zu starten. Dabei sollen die vorhandenen Kompetenzen vor Ort genutzt werden. Gleiches ist auf Kreisebene über das Kompetenznetz Energie geplant. Trotz zunehmenden Bewusstseins in der Bevölkerung gibt es einige gegenläufige Entwicklungen, die den Gesamtenergieverbrauch weiter leicht steigen lassen: Die Zahl der Single- und Kleinhaushalte nimmt zu, wodurch zum einen mehr Wohnfläche/Einwohner genutzt, zum anderen mehr Energie verbraucht wird. Generell nimmt die Wohnfläche je Einwohner zu. Da derzeit immer noch $\frac{3}{4}$ aller Energie für die Raumwärme aufzuwenden ist (13.500 von über 17.000 kWh/Haushalt und Jahr), liegen hier die größten Einsparpotenziale. Würde man von Heute auf Morgen alle in Rheinberg bestehenden Wohngebäude älter Baujahr 1994 auf einen heute üblichen Heizwärmeenergiestandard von 100 kWh/qm-Wohnfläche sanieren, könnten jährlich über 90.000.000 kWh und damit verbunden über 36.000t CO₂ eingespart werden.

Der Klima-Tisch Rheinberg möchte in der kommenden Zeit verschiedene Maßnahmen ergreifen, die hier nur kurz angedeutet werden können:

- Auszeichnung guter Beispiele als Energiesparer. Gleichnamige Landeskampagne "Energiesparer" soll auch in Rheinberg durchgeführt werden. Dabei sollen die bereits umgesetzten guten Beispiele von Neubauten, Altbausanierung, aber auch die Nutzung regenerativer Energien ausgezeichnet werden.
- Die vorhandenen guten Beispiele sollen nicht nur ausgezeichnet, sondern auch der Öffentlichkeit dargestellt werden (Flyer, Ausstellung, Tag der offenen Tür). Vor allem sollen neutrale Fakten über die Kosten- Nutzen-Relation zwischen Maßnahmen und finanziellen Einsparungen dargestellt werden.
- Dies gilt auch für Energiesparmaßnahmen im Haushalt, die Heizungsanlage/Energietechnik sowie die Installation von z.B. Solar- und Fotovoltaikanlagen.
- Wichtiges Ziel ist es klarzumachen, dass jeder sparen kann, und aufzuzeigen, wo die größten Einsparpotenziale liegen.

Siehe auch "Mit Klimaschutz Geld verdienen",
(Seite 7/8).

Einsatz erneuerbarer Energien in Rheinberg

- 1 Dutzend Pelletheizungen
- ca. 10 Anlagen zur Erdwärmenutzung
- mindestens 95 Solarkollektoranlagen zur Warmwasserbereitung und Heizungsunterstützung
- mindestens 16 Fotovoltaikanlagen zur Stromerzeugung



Entwicklung der Natur- und Freiräume

Im Rahmen des Ecopolis-Projektes fanden im Mai und September 2004 Workshops und Exkursionen in Wageningen und Rheinberg statt. 25 bis 30 Interessierte aus beiden Städten (Landwirte, Verbandsvertreter, Ornithologen, Naturschützer, Forstwirte und Vertreter der Regionalvermarktung) informierten sich vor Ort über die jeweilige Entwicklung der landschaftlichen Freiräume und vorhandene Nutzungskonflikte und diskutierten über Lösungen. Der Austausch soll fortgesetzt werden, auch mit dem Ziel, ein gemeinsames Projekt zu starten.



Beispielhaft für Nachhaltigkeit - Die Rheinberger Warenbörse

Während der Weltkonferenz in Rio 1992 wurde Agenda 21 geboren. Allerdings konnte zu diesem Zeitpunkt noch niemand etwas mit Agenda 21 oder Nachhaltigkeit anfangen. Dies war auch im Herbst 1993 nicht anders. Dennoch wurde vom damaligen Umweltamt im Zusammenwirken mit der Evgl. Kirchengemeinde Orsoy am 26.09.1993 die 1. Warenbörse in Rheinberg durchgeführt. Dies hat sich bis heute 50 mal wiederholt. Die Idee ist einfach, die dabei berücksichtigten Aspekte und Wirkungen vielfältig - nachhaltig. Nicht mehr benötigte Gegenstände aus dem Haushalt werden auf der Warenbörse einer Nachnutzung zugeführt, und zwar für den Nachnutzer kostenlos. Somit wird auf der einen Seite die Nutzungsdauer von Haushaltsgegenständen erhöht und dadurch - auf Dauer gesehen - Abfall und damit verbunden Abfallentsorgungsgebühren eingespart. Denn anstatt Neues zu kaufen, wird Vorhandenes weiter genutzt.



Die kostenlose Weitergabe bietet die Möglichkeit, an Gegenstände zu kommen, die ansonsten nicht erschwinglich wären. Zum anderen werden den Bürgern Abfallentsorgungsgebühren erspart. Darüber hinaus haben sich die Warenbörsen zu beliebten Kommunikationstreffen herausgebildet, eine soziale Komponente.

Auch in 2006 leben die Warenbörsen weiter. Sie finden jeweils Samstags, von 09.30 bis 11.00 Uhr statt, und zwar am 06. Mai in Budberg, Lindenschule, 10. Juni in Rheinberg vor dem Stadthaus, 26. August neben der Evgl. Kirche in Orsoy und 23. September an der Begegnungsstätte Reichelsiedlung.

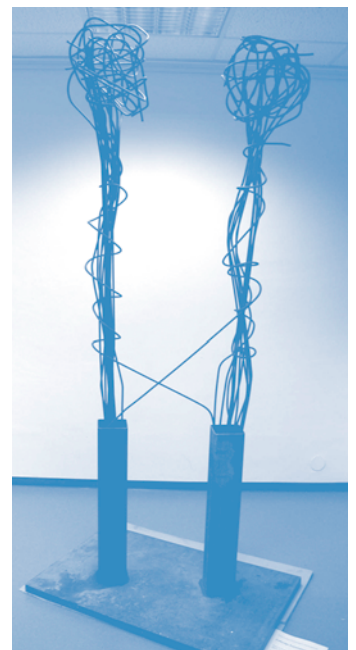
Nehmen Sie teil, kommen Sie doch vorbei!

Agenda 21-Schule

Auch im Bildungsbereich heißt es, sich mit nachhaltiger Entwicklung zu beschäftigen. So nehmen zum einen die verschiedensten Themen zu nachhaltiger Entwicklung Einzug in das Bildungswesen, zum anderen soll das gesamte Bildungswesen nachhaltiger gestaltet werden. Nachhaltigkeit steht als Klammer für die Entwicklung des gesamten Bildungssystems, von Ganztagsschule, Gewaltprävention, selbstständige Schule bis hin zu fachübergreifendem und vernetztem Lernen. Wichtig ist hierbei der Ansatz "global denken - lokal handeln", also im Kleinen und vor Ort Verantwortung übernehmen. In Lernbausteinen ausgedrückt verfolgt Agenda 21-Schule die Vermittlung von

- Sachkompetenz, sozialer Kompetenz, personeller Kompetenz, Methodenkompetenz, Entscheidungs- und Handlungskompetenz, Gestaltungskompetenz!

Schule 21 soll sinnhaftes Lernen und Lebendigkeit im Unterricht ermöglichen. Erfahrungsaustausch und Zusammenarbeit zwischen Klassen und Schulen ist dabei ebenso wichtig wie die außerschulische Zusammenarbeit.



Erziehung und Bildung in Rheinberg

Das Thema Erziehung und Bildung ist sehr komplex und begleitet jeden von uns das ganze Leben. Da Erziehung noch dazu eines der schwierigsten Themen überhaupt darstellt und von unendlich vielen Faktoren beeinflusst wird, es dafür jedoch weder eine Patentlösung noch eine Ausbildung gibt, verwundert es nicht, dass mehr und mehr Menschen mit Erziehungsfragen überfordert sind. Um so erstaunlicher ist es, dass dieses Thema nicht in handlungsfeld-übergreifender Zusammenarbeit zwischen Familien, Beratungsstellen, Kindergärten, Schulen und auch Betrieben koordiniert wird. Das wurde zum Anlass genommen, im Herbst 04 das Netzwerk Runder Tisch Familie /Erziehung/ Bildung/ Ausbildung (RuTi FEBA) zu gründen. Das Netzwerk möchte die Akteure zusammenführen, um gemeinsam weitere Initiativen zu unterschiedlichsten Themenbereichen zu starten. Um erfolgreich zusammen zu arbeiten ist es notwendig, einen Überblick über alle vorhandenen diesbezüglichen Aktivitäten zu gewinnen und andere von diesen Projekten profitieren zu lassen. Konkurrenz sollte entfallen und Doppeltarbeit kann so vermieden werden. Dies kann erreicht werden, in dem zu unterschiedlichen Handlungsfeldern nach und nach ein Kompetenznetz (eine Kompetenzstelle) aufgebaut wird, die allen Akteuren zugänglich ist und Projekt- und Alltagsarbeit zukünftig erleichtert. Das Netzwerk bereitet derzeit eine Kompetenzstelle zu den Themen Ernährung und Bewegung vor. Gesucht werden Interessierte, die sich für den Bereich Erziehung und Bildung in Rheinberg in einem Netzwerk engagieren und es auf eine breitere Basis stellen wollen.

Umsetzung des Stadtentwicklungskonzeptes (Fortsetzung von Seite 12)

In Rheinberg bestehen seit vielen, vielen Jahren gut funktionierende Netzwerke, die sich aus Zusammenschlüssen von in der Regel nach gleichen Interessen ausgerichteten Vereinen (z.B. Stadtsportverband) ergeben. In den vergangenen Jahren haben sich aber auch themenübergreifend bezogene Netzwerke gebildet (Spektakel, Stadtmarketing, Lokale Agenda 21). Ziel aller Netzwerke ist es, die auf Vereinsebene stattfindenden Aktivitäten durch Koordination und Kooperation zu optimieren. Dies soll in Zukunft auch für die noch nicht koordinierten Handlungsbereiche erreicht werden. Jüngere Beispiele sind die Gründung des RuTi FEBA oder auch des Klimatischen. Ziel ist es zu versuchen, die für eine Stadtentwicklung maßgeblichen Vereins- und Organisationsaktivitäten zu koordinieren. Hierzu soll über Stadtmarketing eine Steuerungsgruppe gebildet werden. Darüber hinaus gibt es bereits eine bürgerschaftliche Lenkungsgruppe, die sich mit der strategischen Ausrichtung der Stadtentwicklung beschäftigt.

Damit nachhaltige Entwicklung verstetigt wird, d.h. grundsätzlich Berücksichtigung bei Planungen und Umsetzungen findet, werden derzeit in der Stadtverwaltung einige Instrumente eingeführt. Eine verwaltungsinterne Projektgruppe erarbeitet derzeit eine Entscheidungshilfe für die alltägliche Arbeit, aber auch für die Politik, um die Auswirkungen der einzelnen Maßnahmen und Entscheidungen für jeden transparent zu machen. Hierfür ist es erforderlich, dass für die verschiedenen Handlungsfelder Ziele definiert, vor allem aber auch messbare Zielwerte festgelegt werden, an denen sich die Planungen orientiert. Über einen Nachhaltigkeitsbericht werden der Öffentlichkeit und Politik einfach und verständlich dargestellt, ob die Richtung der Entwicklung noch stimmt. Die erste Ausgabe ist für das I. Halbjahr 2006 vorgesehen.

Haben Sie noch Fragen oder Anregungen zu
vorgenannten Themen

- dann wenden Sie sich an die Stabsstelle für Nachhaltigkeit

Jens Harnack, Tel. 02843/171-493,
email: jens.harnack@rheinberg.de